Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen
in der Administration . K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Mittwoch, den 24. April 1918. Nr. 110.

TELEGRAMME.

Die Entscheidungsschlacht in Flandern.

Die englische Armee gefährdet.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 23. April.

Nach einer Meldung aus Paris gilt die Armee der Engländer durch die Fortsetzung der deutschen Vorstösse als stark gefährdet.

Die Generale Foch und Haig haben persönlich die Leitung der Gegenangriffe zur Rettung der flandrischen Küste übernommen.

200 deutsche Divisionen im Treffen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 23. April.

Der Korrespondent der „Agence Havas" im Westen schreibt, dass die Deutschen zur Stunde 200 Divisionen an der Westfront besässen, von denen 120 ständig im Gefechte seien.

Noch nie in der Kriegsgeschichte habe eine kriegführende Macht eine solche Truppenzahl auf einen Kriegsschauplatz konzentriert.

Verheerender Luftangriff auf Paris.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 23. April.

„Daily Mail" meldet aus Paris, dass bei dem letzten Luftangriff auf die französische Hauptstadt die Deutschen abermals Lufttorpedos von ganz besonderer Grösse verwendeten, die ganz ausserordentlichen Schaden angerichtet hätten. In einzelnen Strassen seien über 500 Fensterscheiben zertrümmert worden. Ganze Strassenfassaden seien zerstört. Das Innere von Dutzenden von Häusern sei von der Strasse vollständig zu übersehen.

England beruft die Enthobenen ein

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Karlsruhe, 23. April.

Die englischen Zeitungen melden, dass das Kriegsamt die neue Einberufung von 320.000 Enthobenen der englischen Industrie ausgeschrieben habe, was die oppositionelle Haltung der englischen Arbeiterpartei im Unterhause weiter zu beeinflussen scheint.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 23. April 1918. **Wien**, 23. April 1918.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 23. April.

Berlin, 23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Schlachtfronten blieb die Gefechtstätigkeit auf zeitweilig auflebenden Artilleriekampf und Infanterieunternehmungen beschränkt. Die englische Infanterie war namentlich zwischen Lens und Albert sehr tätig. Erkundungsabteilungen, die an zahlreichen Punkten gegen unsere Linien vorstiessen, wurden überall zurückgeschlagen. Vergeblich versuchte der Feind mit starken Kräften das am 21. April am Walde von Aveluy verlorene Gelände wieder zu nehmen und beiderseits der Strasse Boucincourt-Aveluy die Bahn nördlich von Albert zu gewinnen. In mehrfachem verlustreichem Ansturm büsste er Gefangene ein. An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

In den beiden letzten Tagen wurden 30 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Buckler errang seinen 32., Leutnant Menkhoff seinen 25. Luftsieg.

Mazedonische Front:

Zwischen Ochrida- und Presbasee, sowie nordwestlich von Monastir Artillerie- und Minenwerferkampf; deutsche Abteilungen stiessen westlich Makowo in französische Stellungen vor. Bulgarische Truppen wehrten südlich vom Doiransee englische Teilangriffe ab. Einige Franzosen und Engländer wurden gefangen.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Agitation der amerikanischen Iren

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 23. April.

„Temps" meldet aus London:

Die Regierung verweigert den in England befindlichen Iren Pässe zur Rückkehr nach Amerika, um sie an der Agitation, die in der letzten Zeit von Amerika aus in Irland begonnen hatte, zu verhindern.

Auch Wilson plant strenge Massnahmen gegen die Agitation der amerikanischen Iren.

Verhandlungen über die finnische Staatsform.

Monarchie mit einem deutschen Fürstenhaus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 23. April.

Ueber die finnische Staatsform äusserte ein hervorragender Finnländer, dass die Republik aufgelöst und eine Monarchie mit einem deutschen Fürstenhaus auf dem Thron eingeführt werden soll. Er sei gerade auf dem Wege nach Deutschland, um für die finnische Regierung mit dem Deutschen Kaiser und der Regierung in Berlin zu verhandeln.

Nach Schluss der Redaktion

Handelsminister Sztereny mit der Kabinettsbildung betraut.

Budapest, 23. April. (KB.)

Nach Meldungen der Blätter wurde Handelsminister Sztereny damit betraut, den Versuch einer Kabinettsbildung zu machen und diesbezüglich mit den Parteiführern Besprechungen zu führen.

Sztereny wird Mittwoch über das Ergebnis seiner Besprechungen Sr. Majestät Bericht erstatten.

Der feindliche Schiffsverlust.

Wien, 23. April. (KB.)

Im Monate März sind insgesamt 689.000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes durch kriegerische Massnahmen der Mittelmächte vernichtet worden.

Der unseren Feinden zur Verfügung stehende Welthandelsschiffsraum ist somit durch kriegerische Massnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 16,469.000 Bruttoregistertonnen verringert worden.

Die Vorgänge in Italien.

Chiasso, 22. April. (KB.)

Der parlamentarische Bund der nationalen Verteidigung befasste sich, wie die Blätter berichten, in der letzten Versammlung mit den Verhaftungen höherer Beamten im Munitionsministerium und forderte die Neuregelung bei der Herstellung der Waffen und Munition.

Der Bund befasste sich weiter, wie die Zeitungen sagen mit der „schmerzlichen Episode der defaitistischen Propaganda in einigen Industriezentren der Provinz Toscana" und der innerpolitischen Lage.

Die Fleischnot in Italien.

Chiasso, 23. April (KB.).

Der Verband italienischer Landwirte erklärte die Regierungsmassnahmen gegen die Fleischnot als unzulänglich und fordert, dass der Fleischverkauf an höchstens zwei Tagen der Woche erlaubt werde.

Das „Fremden-Blatt" schreibt in der Morgenausgabe vom 23. April:

„Grosse Exzesse gegen die Juden in Krakau.

Ein Toter, 20 Schwer- und viele Leichtverwundete. — Zahlreiche Geschäfte geplündert.

Wie aus Krakau berichtet wird, haben dort am 16. ds. grosse Ausschreitungen gegen die Juden stattgefunden, unter deren Opfern sich ein Toter befindet. Nach den Schilderungen von Augenzeugen haben sich Szenen von bestialischer Grausamkeit abgespielt, ohne dass die Sicherheitsorgane zum Schutze der Juden eingetreten wären. Die Unruhen begannen um 9 Uhr vormittags auf dem Marktplatz mit der Plünderung jüdischer Buden und arteten bald in eine wüste Schlägerei aus. Die Exzedenten, die zum grössten Teil aus Legionären, Studenten, Eisenbahnern bestanden, überfielen die Strassenbahnwagen, schleppten die Juden heraus und schlugen auf sie ein. In der ganzen Stadt wurde den Juden die Fensterscheiben eingeschlagen, jüdische Laden ausgeraubt. Die jüdischen Geschäfte wurden sofort geschlossen, jedoch vom Pöbel aufgebrochen, während die christlichen Geschäfte völlig unbehelligt blieben. Schon aus diesem Umstande erhellt, dass es sich keineswegs um Hungerexzesse, sondern um einen regelrechten Pogrom nach russischem Muster handelte. Der Jude, Petachia Meller aus Stryj wurde erschlagen. Er ist ein 51-jähriger Mann, der eben erst vom Militär beurlaubt wurde und hinterlässt 12 unversorgte Kinder. Er war zu Besuch seines Sohnes, der krank in einem Krakauer Militärspital liegt von Stryj nach Krakau gekommen. Am Mittwoch wurde eine Protestversammlung abgehalten und die Juden aufgefordert, angesichts Passivität der Polizei einen Selbstschutz zu organisieren. Das Begräbnis des Erschlagenen vollzog sich unter grosser Beteiligung. Sofort nach Bekanntwerden der Vorfälle wurde von der zionistischen Exekutive in Wien Schritte zur Verhinderung einer Wiederholung der Exzesse bei den massgebenden Stellen eingeleitet."

[Unsere bisherigen täglichen Notizen über die letzten Vorgänge in Krakau sind von der Zensur regelmässig unterdrückt worden. (Anmerkung der Redaktion.)]

Wetterbericht vom 23. April 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
22./4.	9 h abds.	741	12·0	10·3	windstill	3/4 bewölkt	—
23./4.	7 h früh	742	12·0	7·9		ganz bew.	—
23./4.	2 h nchm.	744	18·2	13·9	W.	3/4 bewölkt	—

Witterung vom Nachmittag des 22. bis Mittag des 23. April: Meist bewölkt, ruhig, angenehm.

Prognose für den Abend des 23. bis Mittag des 24. April: Abnehmende Bewölkung, kühler — später wieder Schönwetter.

Lokalnachrichten.

Ein Hirtenbrief des Fürstbischofs Sapieha, der die chistliche Bevölkerung zur Einhaltung der Ruhe aufforderte, wurde letzten Sonntag in allen Kirchen Krakaus verlesen.

In der Stadtratssitzung vom 22. ds. wurden nach dem Bericht des Stadtpräsidenten J. K. Federowicz über die Verhandlungen des Stadtpräsidiums und der Krakauer Reichsratsabgeordneten mit den Zentralbehörden über eine schleunige und ausgiebige Versorgung der Stadt mit den notwendigsten Lebensmitteln, folgende Anträge angenommen: 1) Das Präsidium wird aufgefordert, im Wege der Selbsthilfe Getreide, Mehl und Kartoffeln und andere Lebensmittel überall einzukaufen und die zu diesem Zwecke Delegierten mit Einkaufslegitimationen für Galizien, Russisch-Polen, Ungarn und die Ukraine zu versehen; 2) das Präsidium wird sich bestreben, von der Regierung im Wege einer Anleihe bei der Galizischen städtischen Kriegskreditanstalt und einer Staatssubvention grössere Geldmittel flüssig zu machen, um Lebensmittel zu Tagespreisen aufzukaufen und sie zu billigen Preisen den Minderbemittelten abzugeben; 3) die schwere Lage der Städte erfordert die solidarische Hilfe aller Einwohner ohne Unterschied der Konfession und sozialen Stellung, da ohnehin alle Bevölkerungskreise Hunger leiden und Raub wie auch Ausschreitungen, die wir alle aufs Schärfste verurteilen, die Not der Bevölkerung nur steigern. — Der Stadtrat appelliert an den bürgerlichen Sinn der ganzen Bevölkerung um Einhaltung der Ruhe und Mithilfe in dem Bestreben der Stadtverwaltung, die Notlage zu lindern und zu beseitigen, denn jede Störung der öffentlichen Ordnung erschwere dem Stadtpräsidium die Leitung der schwierigen Aktion und bringe auch gleichzeitig Schaden in der Realisierung der historischen, vom ganzen polnischen Volk angestrebten Ziele.

Ein „Hilfskomitee für die Armen der Stadt Krakau" ist in einer Montag, den 22. d. M. im Saal des Bezirksausschusses unter Teilnahme von Bürgern aller Kreise stattgefundenen Versammlung gegründet worden. Dieses Hilfskomitee will im Einvernehmen mit den massgebenden Stellen eine sofortige Aktion zur möglichst raschen Versorgung der Aermsten der Stadt mit Lebensmitteln einleiten und durchführen.

Die Raucherkarte. Heute erscheint eine Verordnung des Finanzministeriums, durch welche die Abgabe der Tabakerzeugnisse geregelt wird. Die Grundsätze sind folgende: Dotierung der Verschleissämter und Verschleissorgane nach dem bisherigen Verteilungsgrundsatze im Verhältnis des normalen Friedens- beziehungsweise Kriegsbedarfes der Konsumgebiete ohne Verschiebung der Ertragsverhältnisse der Verschleiss-

Alexander Girardi.

(Zu seinem Tode am 20. April 1918.)

Von Rudolf Huppert-Wien.

Sein Name hat für uns alle immer den Inbegriff des Frohsinns und der Lustigkeit bedeutet. Nun ist der Träger dieses so unendlich populären Namens, dieser große und geniale Künstler, der die Verkörperung des unverfälschten Wienertums so frei von jeder Pose in sich trug, tot. Und ehrliche, aufrichtige Trauer ist es, die seinen grausamen Tod beklagt, der für uns alle viel zu früh und auch ganz unerwartet gekommen ist.

Vor ein paar Wochen erst hielt Alexander Girardi seinen feierlichen Einzug ins Burgtheater, in das er von rechtswegen schon vor Dezennien hineingehört hätte, begeistert und umjubelt von einem enthusiastischen und kunstsinnigen Wien. Vor ein paar Wochen noch erlebte Girardi, im Wiener Volksmunde gerne mit „Xandl" tituliert, die ehrende Genugtuung, dem Ensemble der ersten Bühne des Reiches als Mitglied eingereiht zu werden. Heute ist er tot und Wien beweint einen seiner besten und größten, vor allem aber seinen wienerischesten Schauspieler.

Ohne jedes Bedenken darf man es heute sagen, daß er der größte deutsche Komiker war. Ueber all die schwierigen Anfänge hinweg, die eines jeden großen Künstlers Laufbahn hemmen, hat sich Girardi in der deutschen Bühnenwelt eine Position geschaffen, die ihn im gewissen Sinne unerreichbar erscheinen läßt. Der Vorzug seiner Rollen lag zumeist darin, daß er sich immer selbst spielte. Er war ein Künstler, der unmittelbar zu wirken verstand. Er brauchte nur die Bühne zu betreten und sein gutmütiges, liebes, braves Lächeln hypnotisierte uns förmlich. Er war kein Komiker der Gliederverrenkungen, er arbeitete mit reellen Mitteln. Bei ihm genügte es den einen Fuß ein wenig vorzustellen oder sich mit der flachen Hand über das Kinn zu fahren, um die Lachmuskeln der Massen in Bewegung zu setzen. Seine Komik war in erster Linie natürlich, seine einschmeichelnde Stimme nicht groß aber sehr tragfähig und von angenehmer Wiener Färbung, sein Augenzwinkern leutselig, sein goldenes Schmunzeln herzlich und warm. Das waren seine geheimen Mittel, mit denen er uns auf der Bühne eroberte. Das Stück und die Rolle wurden zur Nebensache. Und in vielen Fällen war es auch gut so, denn die Stücke waren von einer Minderwertigkeit, deren Existenzberechtigung einzig u. allein darin lag, daß sie eine vorzügliche Girardi-Rolle enthielten. Es gehörte eben zu einer seiner Schwächen, die Wahl seiner Stücke nicht nach ihrem literarischen Wert, sondern nur nach der Rolle zu bewerten, die er darin zu spielen hatte.

Der echteste Wiener vermochte nicht wienerischer zu denken und zu fühlen als Girardi, der bekanntlich aus der Heimat Roseggers zu uns kam und bei uns beinahe fünf Jahrzehnte lebte und künstlerisch wirkte. Die lange Zeit seines Wiener Aufenthaltes hatte aus ihm einen kompletten Wiener gemacht, einen Wiener, dessen Lokaltypen geradezu vorbildlich wurden und von einer Legion von Girardikopisten in Wien und in der Provinz mit mehr oder weniger Erfolg nachgeahmt wurden.

Das Wiener Theaterleben der letzten vierzig Jahre ist mit Girardis Namen auf das innigste verknüpft. Seine Lehr- und Wanderjahre verbrachte er, wie die meisten Jünger Thaliens, auf kleinen Bühnen wie Krems, Karlsbad, Ischl, Salzburg, bis er schließlich in Wien landete, wohin er mit einer Empfehlung Leschetitzkys an Bauernfeld zu Direktor Ascher kam. Er konnte sich aber nicht rasch durchsetzen und erst bis er mit seinen originellen Coupletsvorträgen bei diversen Wiener Festen auffiel, kam er allmählich in Mode. Bei Strampfer stand die Wiener Wiege seines schauspielerischen Ruhmes.

Girardis eigentlicher, künstlerischer Ruhm datiert aber von der Zeit her, da er in den Operetten der siebziger und achtziger Jahre die köstlichsten Typen schuf und die er uns leider in den letzten Jahren nur allzuselten vorgespielt hat. Ohne Girardi wäre auch so mancher Operettenstumpfsinn der letzten Jahre oft gar nicht möglich gewesen, der einzig und allein nur durch seine feine, liebenswürdige und natürliche Komik erträglich wurde. Mit Johann Strauß, dem Walzer- und Operettenkönig verband Girardi aufrichtige Freundschaft, dem er auch die meisten Operetten aus der Taufe hob. Zu den gediegensten Prachtleistungen Girardis zählt der Zsupan, dann viele Figuren aus den heute noch bekannten Operetten, so sein Armer Jonathan, sein Vogelhändler, sein Kellermeister, sein Hofnarr, Apapum, Sonntagskind, Rip Rip, Fürstin Ninetta, Jungfrau von Belleville, der lustige Krieg (mit dem heute noch populären Walzerlied „Nur für Natur"), Nitouche, die Glokken von Corneville usw. usw.

Girardis künstlerischer Ehrgeiz ging aber mit den Jahren über die Operette hinaus und sein Ver-

geschäfte. Im Falle von Verschiebungen ist jedoch eine Anpassung an die geänderten Verhältnisse vorgesehen. Die Raucher werden in Stammkunden und Ladenkunden eingeteilt. Das Tabakmaterial ist in erster Linie für die in den Kundenlisten eingetragenen Stammkunden bestimmt und wird ihnen zum Bezug mit der Raucherkarte reserviert. Der Rest des Tabakmaterials wird an Ladenkunden abgesetzt. Die verschiedenen Gattungen von Tabakerzeugnissen werden auf Stammkunden nach dem Schlüssel: 6 Zigarren oder 18 Zigaretten oder ein halbes Päckchen Zigarettentabak oder ein Brief Pfeifentabak (25 Gramm Gespunste) verteilt. Den Ladenkunden werden grundsätzlich nur Zigarren oder Zigaretten in sehr kleinen Mengen abgegeben werden. Es kann nicht genug betont werden, dass eine peinliche aufrichtige Anmeldung seitens der Konsumenten geradezu eine unerlässliche Voraussetzung für das reibungslose Inkrafttreten der Verordnung bleibt. Unrichtige Anmeldungen kommen, wenn auch vielleicht erst bei Anlegung des Raucherkatasters, jedenfalls zutage und haben nicht nur die Streichung von der Kundenliste und die Einziehung der Raucherkarte, sondern auch die Bestrafung durch die politische Behörde zufolge. Mit Rücksicht auf die notwendigen Vorarbeiten wird die Verordnung erst ungefähr acht Wochen nach Verlautbarung in Kraft treten.

Kleine Chronik.

Das amerikanische Marinegesetz, das der Flotte sofort 1312 Millionen Dollar für Kriegszwecke zur Verfügung stellt, wurde vom Repräsentantenhaus einstimmig angenommen.

In Irland haben die Militärbehörden die hauptsächlichsten Eisenbahn-, Post- und Telegrafenbureaus übernommen.

Zum Vertreter des Vatikans in Polen mit dem Sitze in Warschau wurde Monsignore Ratti, Präfekt der vatikanischen Bibliothek, vom Papst ernannt.

Militärisches.

Verlängerung des Studienurlaubs. Das Kriegsministerium hat angeordnet, dass jene Militärpersonen, die bis 27. ds. zur Fortsetzung ihrer medizinischen Studien an österreichischen Universitäten beurlaubt sind, gegenwärtig vor der Beendigung des fünften Semesters stehen und sich demnach im Prüfungsstadium des ersten medizinischen Rigorosums befinden, bei Vorlage einer diesbezüglichen Dekanatsbestätigung auf ihre Bitte bis zum 15. Mai weiterhin zu beurlauben sind.

Eingesendet.

Ein seltener Fall im Seekrieg.

Die englische Flotte hat sich in dem gegenwärtigen Kriege nicht mit Ruhm bedecken können. Der entschlossene, kühne, vor keinem Risiko zurückschreckende Geist Nelsons ist nicht mehr in ihr zu spüren gewesen, weil eine durch die ängstliche Scheu, das letzte und notwendigste Machtmittel Englands aufs Spiel zu setzen, beherrschte Politik sie in ihrem entschlossenen Handeln gelähmt hat. Dass unter dem Einflusse solcher Rücksichten der Wagemut, die Kühnheit und schliesslich auch das Selbstvertrauen leiden müssen, liegt auf der Hand.

Man muss sich das vorhalten, um begreifen zu können, dass bei dem abgeschlagenen Angriffe auf Ostende in der Nacht vom 11. zum 12. April ein in Brand geschossenes englisches Torpedoboot ohne Weiteres von der Besatzung verlassen und preisgegeben wurde, so dass es mit voller Ausrüstung in die Hände unserer Streitkräfte fiel. Diese feige, voreilige Preisgabe des Schiffes durch die Besatzung ist ein in der Geschichte des Seekrieges kaum je vorgekommener Fall ehrloser Pflichtvergessenheit. Sie lässt sich nur vergleichen mit der Uebergabe einer Festung ohne die äusserste Not. Eine pflichtdurchdrungene, ihrer Ehre und des verpflichtenden lebendigen Bewusstseins einer grossen Tradition eingedenke Besatzung hätte niemals ihr Fahrzeug mit voller Ausrüstung dem Feinde in die Hände fallen lassen. Sie würde, wenn kein anderer Ausweg mehr blieb, zum Wenigsten die Vernichtung des Torpedobootes versucht haben, statt es einfach preiszugeben, weil es in Brand geschossen war. In ähnlicher Lage haben Schiffsbesatzungen, die Ehre und Pflichtbewusstsein im Leibe hatten, ganz anders gehandelt. Als im April 1862 im amerikanischen Sezessionskriege beim Angriffe auf die beiden, die Einfahrt in den Missisippi beherrschenden Forts Jackson und St. Philip eine unionistische Flotille von Mörser- und Kanonenbooten unter Farraguts Führung vorging und das Flaggenboot „Hartford" des Kommandanten in Brand geschossen war, dachte die Mannschaft nicht daran, das Schiff preiszugeben, sondern sie löschte das Feuer und setzte den Kampf fort.

Aehnliches hätte man auch von der Besatzung des britischen Torpedobootes vor Ostende erwarten sollen. Dass es nicht hoffnungslos war, den Brand zu löschen, beweist doch der Umstand, dass den Deutschen, die das Boot mit voller Ausrüstung erbeuteten, die Löschung des Feuers offenbar sehr schnell gelang.

Als in demselben Kriege das konföderierte Widderschiff „Arkansas" im August auf den Strand getrieben worden war, steckte die Mannschaft es in Brand, damit es nicht dem Feinde in die Hände falle. Aehnlich haben unsere Schiffsbesatzungen gehandelt, wenn sie keine Möglichkeit mehr sahen, ihr Fahrzeug vor dem Verluste an den Feind zu retten. Angehörigen der britischen Flotte, die sich noch immer so viel auf den Geist Nelsons zugute tut, ist es vorbehalten geblieben, ihr Schiff vorzeitig im Stiche, und damit in die Gewalt der Feinde fallen zu lassen.

Diese feige, unentschlossene, ehrvergessene Tat ist nur dazu angetan, das Ansehen der britischen Flotte, die wahrlich nicht mehr viel zuzusetzen hat, bei Freund und Feind weiter herabzudrücken.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert Willy Burmester. Geheimrat Willy Burmester wird in seinem Donnerstag den 25. ds. um 7½ abends im Theater, Rajskagasse, stattfindenden Konzert folgendes Programm zu Gehör bringen: 1. Bach: Sonate A-dur für Violine und Klavier; 2. Paganini: Violinkonzert D-dur; 3. a) Liszt: Liebesträume, b) Tschaikowsky-Pabst: „Onegin-Paraphrase" (gespielt vom Klaviervirtuosen Emerich Kris); 4. a) Haendel-Burmester: Arioso, b) Dussek-Burmester: Menuett, c) Haydn-Burmester: Menuett, d) Martini-Burmester: Menuett, e) Burmester: Serenade, f) Sarasate: Zigeunerweisen. Nur noch wenige vorhandene Karten sind an der Kasse im Laden der städtischen Gasanstalt zu haben.

Ein neues Monumentalbild Max Klingers. Max Klinger hat jetzt nach mehrjähriger Arbeit ein grosses Wandgemälde für den Sitzungssaal der Stadtverordneten in Chemnitz vollendet. Das Maiheft der Seemannschen „Zeitschrift für bildende Kunst" wird die bedeutende Schöpfung veröffentlichen.

24. April.

Vor drei Jahren.

Feindliche Vorstösse am Uzsokerpass und entlang der Turkanerstrasse gescheitert. — Nördlich Ypern, bei St. Julien und östlich der Strasse Ypern—Bixschoote Angriffe abgewiesen; Fortschritte und Erfolge in der Champagne, im Aillywald und im Priesterwald; Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Vor zwei Jahren.

Kämpfe am Südwestrande der Hochfläche von Doberdo; heftige Angriffe am Col-di-Lana abgewiesen. — Angriffe südlich St. Elois, im Maasgebiet, östlich des „Todten Mannes" und beim Gehöft Thiaumont abgewiesen.

Vor einem Jahre.

Grosser englischer Durchbruchsversuch bei Arras verlustreich gescheitert. — Rückzug der Türken bei Samara an der Irakfront.

---

such als „Valentin" überraschte allgemein. Er entfremdete sich immer mehr dem Operettenmilieu und trat in Volksstücken auf, die im Theater an der Wien im Repertoire allerdings fehlten. So verließ er denn nach dreißigjähriger Wirksamkeit diese Bühne (an der er unter Maximilian Steiner sein erstes Engagement hatte), an der er im wahrsten Sinne des Wortes verhimmelt wurde und nahm einen Engagementantrag an das Deutsche Volkstheater an, wo vor zirka zwanzig Jahren das Wiener Volksstück noch eine aufmerksamere Pflege als heute erfuhr. In Werken von Karlweiß, Ludassy, Langmann u. a. kreierte er die Hauptrollen, spielte daneben fleißig Anzengruber und L'Arronge, schied aber, unzufrieden mit seinem Wirkungskreis nach einem Jahr bereits von dieser Bühne, um an anderen Wiener Bühnen die erhoffte künstlerische Befriedigung zu finden. Und so wanderte er abwechselnd über alle Bühnen, gastierte am Raimundtheater und im Josefstädtertheater, wo seine geniale Kunst gemeinsam mit der Niese dramatischen Eintagsfliegen zu vorübergehenden Erfolgen verhalf. Ganz unerwartet kündigte er seinen Wienern vor elf Jahren seine Freundschaft und ging nach Berlin, von wo er, reich an äußeren und künstlerischen Ehren, nach Jahresfrist reuig zu seinen lieben Wienern zurückkehrte. Wieder wurde das Raimundtheater die Stätte seiner Wirksamkeit, wo er in mehr oder minder schlechten Operetten Abend für Abend spielte. In den letzten Jahren trat er auch im Carltheater auf und ehe er seine Berufung an das Burgtheater erhielt, gastierte er bei Jarno im Stadttheater in einigen literarischen Novitäten, die ihn als den bewährten Charakterdarsteller zeigten, der er in der Operette nicht immer sein konnte.

Sein Leben lang hat Girardi eine große Verehrung für Nestroy und Raimund bewiesen. Und er war es auch, der unendlich viel für die Popularisierung dieser beiden allezeit so stiefmütterlich behandelten österreichischen Dichter getan hat. Wie nahe ihm Raimund stand, das hat er auch bewiesen, als er dem Burgtheater verpflichtet wurde. Als seine Antrittsrolle hatte er bekanntlich den Fortunatus Wurzel im „Bauer als Millionär" gewählt. Sein zweites Debüt war der alte Musikus Weyring in Schnitzlers „Liebelei", den er mit einer wundersamen Schlichtheit spielte. In der allernächsten Zeit hätte er in einigen neuen Rollen vor die Wiener treten sollen — da überfiel ihn eine tückische Krankheit, deren Opfer er nun geworden ist.

Ein tragischer Zufall ist es jedenfalls, daß gerade in dem Augenblicke, da Alexander Girardi seine treuherzigen Augen für immer geschlossen hat, sein siebzehnjähriger Sohn Toni auf einer Provinzbühne (am Stadttheater in St. Pölten) mit seiner schauspielerischen Karriere einsetzt. So grausam ist eben manchmal das Leben! Doch wir wollen keine Sentimentalität aufkommen lassen. Wir wollen von unserem alten, guten, lieben Alexander Girardi schlichten Abschied nehmen und ihm die große und dankbare Liebe seiner Wiener mit auf den letzten Weg geben. Er hat den Wienern viel zu viel bedeutet, als daß sie ihn jemals vergessen könnten.

FINANZ und HANDEL.

Die Vermögensabgabe in Oesterreich. Das Subkomitee des Finanzausschusses für Vermögensabgabe hielt heute eine Beratung über die Behandlung des vom Finanzministerium vorgelegten Fragebogens betreffend die Einführung einer Vermögensabgabe ab. Es wurde beschlossen, dass die beiden Berichterstatter Dr. v. Steinwender und Dr. v. Licht im Einvernehmen mit dem Finanzministerium binnen 14 Tagen den Fragebogen einer Durchsicht zu unterziehen und weiters über eine vom Finanzministerium vorgelegte Geschäftsordnung der Enquete sowie über die Grundlage für die Bildung der Expertenliste sowie über die Art der Befragung von Körperschaften innerhalb derselben Frist zu erstatten haben.

Die polnische Papierindustrie. Der Krieg hat die gesamte polnische Papierindustrie zum Stillstand gebracht, denn allmählich gingen im Laufe der kriegerischen Ereignisse ihre Vorräte an Betriebs- und Rohstoffen zu Ende. Hier und da konnte eine oder die andere der Fabriken aus alten Vorräten noch eine Zeitlang Zeitungspapier herstellen, hier und da gelang es auch durch Zufall noch Betriebs- oder Rohstoffe in kleinerem Umfange zu beschaffen, bis naturgemäss schliesslich ein völliger Stillstand eintreten musste. Was die Produktionsverhältnisse der Papierindustrie betrifft, so sind zwei Vorbedingungen in Polen in reichlichem Masse vorhanden, nämlich fliessendes Wasser und billige Arbeitslöhne. Auch der Heizstoff, die Kohle, ist wie bekannt, im Lande vorhanden, und die im Süden liegenden Papierfabriken können von den in der Nähe befindlichen Kohlengruben ihr Heizmaterial zu einem recht billigen Frachtsatz heranbekommen, während die Fracht nach den im Warschauer Bezirk liegenden Fabriken schon etwas teurer ausfällt. Was das hauptsächliche Rohmaterial betrifft, das Holz, so muss darauf hingewiesen werden, dass Polen im Gegensatz zu der in Deutschland weitverbreiteten Meinung ein waldarmes Land ist, besitzt es doch nur 20% Wald gegenüber 26% in Deutschland und 30% in Oesterreich-Ungarn. Dagegen beherbergt das benachbarte Litauen, besonders die Gouvernements Grodno und Minsk, unerschöpfliche Holzvorräte, und dank billiger Bahnausnahmetarife sowie der teilweisen Benützung der Wasserwege konnte von da jederzeit Holz in beliebigen Mengen und zu billigem Preise bezogen werden. Die anderen Betriebs- und Rohstoffe, wie Chemikalien, Oele, Farben, Filze, Metallnetze usw. kamen zum grössten Teil aus Deutschland, teilweise auch aus Oesterreich, England und Frankreich. Die zur Papierfabrikation ebenfalls nötige Zellulose kam zuerst aus Deutschland, Schweden oder den baltischen Provinzen, (Höflinger in Riga und Waldhof in Pernau). Im Jahre 1899 entstand dann in Wloclawek die grosse Kassiererscbe Zellulosefabrik, die von Ziegenhals (Schlesien) aus gegründet wurde. Diese Fabrik ist imstande, den gesamten Zellulosebedarf in Polen zu decken und sogar noch für die Ausfuhr zu arbeiten, sodass Polen nur noch sehr wenig aus Schweden bezieht. Aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden nur noch kleine Posten gebleichter Zellulose bezogen, und der Bezug von Zellulose aus den baltischen Provinzen nach Polen hat allmählich ganz aufgehört. („Ind. Kur.")

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Dienstag, 23. April: **Prof. Ger. Feliński:** „Shakespeare's Komödien".

Mittwoch, 24. April: **Red. Dr. Ant. Beaupré:** „Romantismus in Deutschland".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K für Schüler 6 K.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Mittwoch, den 24. April: „Sommer" von Rittner.
Donnerstag, den 25. April: „Głuszec" von Krzywoszewski.
Freitag, den 26. April: Geschlossen.
Samstag, den 27. April: „Richard III." Schauspiel in 3 Akten von Shakespeare.

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.
Direktion: R. JAKOB.

Mittwoch, den 24. April: **„Chantsche von Amerika".** Komische Operette in 5 Akten von N. Rakow. — Hochinteressante Neuheit.

Donnerstag, den 25. April: **„Das jüdische Herz".** Operette in 4 Akten von I. Lateiner.

Beginn 8½ Uhr abends.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGEKINO (OPIEKA)", Zielona 17. — Programm vom 24. bis einschl. 27. März. — An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um ½9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Um ein Weib. Drama in drei Akten und einem Vorspiel mit Hubert Marischka und Magda Sonja in den Hauptrollen. — **Der Blusenkönig.** Lustspiel in drei Akten mit Ernst Lubitsch in der Hauptrolle. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„SZTUKA". Programm vom 20. bis einschliesslich 25. April: **Das Geheimnis des Schutzhauses.** Detektivdrama mit Stuart Webbs in der Hauptrolle. — **Lustspiel.**

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 22. bis einschliesslich 28. April:
Ein nasses Abenteuer. Lustspiel in drei Akten. — **Finstere Mächte.** Drama in drei Akten.

„UCIECHA". Programm von 19. bis einschliesslich 25. April: **Kriegswoche. — Die Geschichte eines hässlichen Jungens.** Drama in 5 Akten mit Leopold Kramer in der Hauptrolle. — **Lustspiel.**

„ZACHĘTA". Programm von 19. bis einschliesslich 25. April: **Spur der ersten Liebe.** Drama in 3 Akten mit Gunnar Tolnaess in der Hauptrolle. — Ausserdem andere Bilder.

„PROMIEŃ". Programm von 19. bis einschliesslich 25. April **Messterwoche. — Naturaufnahme. — Der rote Simson.** Sensationelles kaukasisches Drama in 5 Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa, Krakau.